Nr. 40 Jahrgang 17

Donnerstag, den 9. Februar 1939

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Łódź, Piotrkowska 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Die Mission Berards

Die „Versöhnungsverhandlungen" Bonnet-Franco

Paris, 8. Februar. Der Sonderbeauftragte der französischen Regierung Senator Berard, der Mittwoch vormittag von seiner Reise nach Franco-Spanien wieder nach Paris zurückgekehrt war, wurde am Mittwoch nachmittag von Außenminister Bonnet empfangen, mit dem er eine Besprechung von einer Stunde hatte.

Beim Verlassen des Außenministers erklärte Senator Berard, er habe einen „ausgezeichneten Eindruck" von Burgos und sei bereit, mit einem zeitlich begrenzten Auftrag nach Burgos zurückzukehren. Aber zuvor müsse sich ein bald stattfindender Ministerrat sowohl mit seinem Reisebericht, besonders mit seinen Besprechungen mit dem Außenminister der Burgos-Regierung Jordanas und anderer „nationalspanischer" Persönlichkeiten, als auch ganz allgemein mit dem Problem der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Paris und Burgos beschäftigen. Seine beiden Besprechungen mit Jordanas hätten in erster Linie die Frage der Flüchtlinge nach Frankreich betroffen.

Berard bei Daladier

Paris, 8. Februar. Ministerpräsident Daladier empfing in den Abendstunden des Mittwoch den Senator Berard zu einer einstündigen Besprechung, in deren Verlauf der Senator über seine Mission in Burgos Bericht erstattete. Beim Verlassen des Kriegsministeriums erklärte der Senator den Pressevertretern lediglich, daß diese Besprechung den Charakter eines vollständigen politischen Rundblickes gehabt habe.

Noch keine Anerkennung Francos

London, 8. Februar. Der politische Korrespondent des „Evening Standard" will in amtlichen Kreisen Londons erfahren haben, daß die britische und auch die französische Regierung die Regierung von Burgos erst anerkennen wollen, wenn Madrid gefallen sei.

Der „Evening Standard" meint, daß die Absicht Negrins, nach Valencia zu gehen, nur den Sinn habe, bessere Bedingungen für die Republikaner herauszuschlagen.

In Paris scheint man jedoch den Wunsch zu haben, die Verhandlungen mit Burgos fortzusetzen. Wie „Havas" erfahren haben will, soll Senator Berard im Anschluß an seine Burgos-Reise der Ansicht sein, daß die juristische Anerkennung Francos in kürzester Zeit erfolgen müsse, um jede „Komplikation internationaler Art" zu vermeiden. Havas meldet überdies Gerüchte, die besagen, „daß bereits durch Mittelpersonen Besprechungen zwischen dem Generalstab Francos und demjenigen des Generals Miaja im Gange seien.

•

Wieviel Wahres an diesen Gerüchten sei, ist vorläufig kaum zu ersehen. Sicher ist nur, daß die Rechtskreise in Frankreich eine rasche Liquidierung des republikanischen Spaniens wünschen. Schwefelkies ist wertvoller als Freiheit! . . .

•

London, 8. Februar. Von unterrichteter englischer Seite wird mitgeteilt, daß die diplomatischen Kontakte mit beiden spanischen Parteien fortgesetzt würden. Es bestehe englischerseits jedoch nicht die Absicht, irgend welche Vorschläge für die Aufnahme von Friedensverhandlungen zu machen. Gleichzeitig wird jedoch von englischer Seite erklärt, daß im Vordergrund der gegenwärtigen Fühlungnahme mit den beiden spanischen Parteien der Gedanke eines Waffenstillstandes und einer allgemeinen Amnestie stehe. Im übrigen habe sich die englische Regierung darauf beschränkt, beiden Seiten ihre guten Dienste zur Verfügung zu stellen.

Besetzung von Minorca bevorstehend

Paris, 8. Februar. Senator Berard hat nach seiner Unterredung mit dem Vertreter des „Intransigeant" erklärt, er hoffe, daß die in Burgos erhaltenen Informationen zur schnelleren Wiederherstellung „normaler" Beziehungen mit Spanien dienen werden.

Der „Intransigeant" teilt weiter mit, er habe in Burgos erfahren, daß die Besetzung Minorcas durch die Franco-Truppen unmittelbar bevorsteht.

„Paris Soir" glaubt melden zu können, daß zwischen Berard und dem Außenminister der Franco-Regierung auch das Problem der Schwefelkieslieferungen an Frankreich behandelt worden sei.

Die Republikaner kämpfen weiter

Erklärungen Negrins und del Vayos

London, 8. Februar. Die spanische Botschaft in London übermittelte der Presse eine Erklärung, in der gesagt wird, daß die republikanische Regierung ihren Sitz in Valencia oder in einer anderen Stadt des Zentralgebiets aufschlagen werde, um den Widerstand bis zum Ende zu organisieren. Ministerpräsident Negrin sowie die anderen Mitglieder der Regierung werden sich in das Innere des Landes begeben, sobald die Flüchtlingsfrage im Einverständnis mit Frankreich geregelt sein wird.

La Juncqueta, 8. Februar. Auf eine Anfrage von Pressevertretern erklärte der republikanische Außenminister Alvarez del Vayo, daß die republikanische Regierung entschlossen ist, den Widerstand fortzusetzen. Die Mittel, über die sie in Zentralspanien verfüge, erlauben ihn den Widerstand noch lange fortzusetzen. Trotz der gegenwärtigen ungünstigen Lage glaubt die republikanische Regierung an einen günstigen Ausgang des Krieges.

Die Okkupierung Kataloniens

Paris, 8. Februar. Durch die Einnahme von Rippol Elet durch die Franco-Truppen, die gestern erfolgt ist, ist die Verbindung zwischen den beiden republikanischen Armeen in Katalonien unterbrochen worden.

Im Laufe des heutigen Tages ist die Stadt Figuera von den Franco-Truppen besetzt worden. Die republikanischen Truppen haben vor ihrem Abzug die Munitionslager in die Luft gesprengt.

In der vergangenen Nacht haben 2000 Soldaten die französische Grenze überschritten. Insgesamt wurden bisher über 200 Waggons Kriegsmaterial über die französische Grenze gebracht.

Valencia, 8. Februar. Die Stadt und der Hafen wurden heute von 8 Franco-Flugzeugen mit Bomben belegt. 6 Personen wurden getötet und 11 Personen verletzt.

Die Krise in Belgien

Neue Schwierigkeiten türmen sich vor der neugebildeten Regierung Spaak auf. Die Burgos-Hypothek — wie man die umstrittene Anerkennung der Rebellenregierung in irgendeiner Form — nannte, wurde aufgehoben. Belgien hat einen Vertreter in Burgos, Franco hat einen in Brüssel. Die Beziehungen zur republikanischen Regierung wurden gleichzeitig wieder neu geknüpft, nachdem Del Vayo anläßlich der letzten Genfer Tagung die Beziehungen formell wieder eingeleitet hatte. Kann man sagen, daß nach Aufhebung dieser Hypothek nun die Situation klarer und ruhiger geworden sei? Mit nichten.

Belgien sah in einer Woche zweimal ein Polizei-Aufgebot in den Straßen, das an eine Bürgerkriegssituation erinnerte. Das Aufgebot richtete sich gegen angekündigte Demonstrationen der belgischen Frontkämpfer und der Feuerkreuzler, die gegen die Ernennung des Dr. Martens, eines flämischen Nationalisten, in den Ehrenrat der Flämischen Akademie protestierten und die Rückgängigmachung dieser durch den König erfolgten Maßnahme erzwingen wollten. Dr. Martens gehörte zu dem Rat von Flandern, der mit der deutschen Besatzungsbehörde während des Krieges zusammenarbeitete Die Mitglieder dieses Rates wurden nach dem Krieg zum Tode oder zu lebenslänglichen Strafen verurteilt. Dr. Martens, der als diplomatischer Vertreter des Rates fungierte und andere wichtige Aemter dieser Schein-Institution gegen gute Bezahlung hatte, konnte erst nach der ersten größeren Amnestie überhaupt nach Belgien zurückkehren. Diese nahm zwar die Mitglieder des Rates von Flandern noch von der vollen Begnadigung aus, ließ sie aber in Freiheit. Die zweite Amnestie, die von der van Zeeland-Regierung im Jahre 1936 zur Versöhnung der flämischen Kreise erlassen wurde, zog auch einen Strich durch die schwersten Urteile. In der Wallonie und auch in Brüssel waren die bürgerlich-patriotischen Kreise mit dieser zweiten Amnestie nicht einverstanden.

Die Schaffung der flämischen Akademie war ein weiteres Zugeständnis an die flämisch-nationalen Strömungen. Man wollte ihrem berechtigten Verlangen nach stärkerer kultureller Autonomie Rechnung tragen und gleichzeitig den nationalen Partikularismus auf das kulturelle Gebiet ableiten. Kurz vor der Einweihung des Instituts wurden die Namen des Ehrenrates bekanntgegeben. Er war auf Vorschlag prominenter flämischer Persönlichkeiten zusammengesetzt worden. Dr. Martens war darunter als Ehrenrat für die medizinische Fakultät. Ein Sturm der Entrüstung ging los. Die Frontkämpfer und Feuerkreuzler verzichteten auf die Störung der feierlichen Einweihung der Akademie nur, weil Dr. Martens die Erklärung abgab, er werde nicht teilnehmen, um einen Akt, an dem der König beteiligt ist, nicht Tumulten auszusetzen. Die Einweihung verlief dann auch — unter dem Schutz eines riesigen Polizeikordons — ruhig, aber in einer eisigen Stimmung. Die Flamen waren verletzt durch die erzwungene Abwesenheit von Martens. Eine Rede des neuen liberalen Unterrichtsministers Dierkhx, in der er betonte, daß er lieber als eine besondere flämische Akademie eine belgische Akademie eingeweiht hätte, in der Wallonen und Flamen je kulturelle Flügel gebildet hätten, wurde weiter sehr übel aufgenommen.

Nun wurde das Ministerium wegen der Ernennung des Dr. Martens und der Vorgänge bei der Eröffnung der Akademie interpelliert. Es kam dabei sowohl in den Straßen wie im Parlament selbst zu stürmischen Kundgebungen, wie sie Belgien lange nicht gekannt hat. Der Riß in der nationalen Frage zeigte sich in allen Kreisen, alle parlamentarischen Gruppen spalteten sich bei der Abstimmung. Auch in der Arbeiterpartei tat er sich bedauerlicherweise tief auf.

Es zeigt sich aber hier auch das Fiasko einer Methode, die eingeführt zu haben, der Ministerpräsident Spaak sich sehr hoch anrechnete. Die Parteien werden vor solchen Maßnahmen nicht mehr konsultiert. Man stellt sie vor die Tatsachen. Sie haben sie dann zu schlucken oder die Regierung zu desavouieren. Dieses sollte ein schnelleres und leichteres Regieren ermöglichen. Es zeigt sich aber sehr deutlich, daß es zu sehr akuten Schwie-

rigkeiten führt. Die Liberalen führen die Hauptattacke gegen die Regierung in der Frage Martens. Die Brüsseler Sektion u. a. beruft bereits ihre Minister aus dem neuen Kabinett zurück. Hätte man sie gefragt und gehört, hätte man sicher einen andern Flamen in den Ehrenrat berufen und diese ganz scharfe Zuspitzung der nationalen Gegensätze wäre jedenfalls bei dieser Frage vermieden worden. In einer Situation voll ernster wirtschaftlicher Gefahren — die Zahl der Arbeitslosen hat die beängstigende Höhe von 400 000 wiederum erreicht (Voll- und Teilarbeitslose), voll äußerer Bedrohungen, die die Erregung bestimmt auswerten werden, wäre mit der alten demokratischen Methode dem Land sicher besser gedient gewesen.

Von der ukrainischen Undo-Partei

Teilweise Verständigung mit der Opposition.

Innerhalb der bürgerlichen ukrainischen „Undo"-Partei waren in den letzten Jahren scharfe Gegensätze aufgetreten. Eine Gruppe unter der Führung des ehemaligen Abg. Palijew und der früheren Abgeordneten Frau Rudnicka verließ die Partei, um eine eigene Organisation unter dem Namen „Nationale Einheitspartei" zu bilden. Eine andere Gruppe, die sich um den ehemaligen Parteivorsitzenden Dr. Dymitr Lewicky und um die Lemberger Zeitung „Dilo" sammelte, bekämpfte die Parteileitung, welche in den Händen des Sejmvizemarschalls Mudryj und des Parteisekretärs Celewicz lag und wandte sich besonders gegen die Ausgleichsverhandlungen mit dem polnischen Regierungslager.

Jetzt ist auf einer Tagung des Parteiausschusses, die zum vergangenen Wochenende nach Lemberg einberufen worden war, eine Verständigung zwischen Mudryj und seinen Gegnern zustandegekommen, welche in der Neuwahl des Parteivorstandes ihren Ausdruck findet. Die führenden Männer der Opposition, darunter der ehemalige Parteivorsitzende Dr. Dymitr Lewickyj und der politische Redakteur des „Dilo", Kedryn-Rudnicki, sind wieder in den Parteivorstand eingetreten, an dessen Spitze Mudryj verbleibt.

Die „Undo" will versuchen, bei den kommenden Gemeindewahlen in Ostgalizien eine ukrainische Einheitsfront zu bilden. Die Gruppe Palijew steht jedoch nach wie vor in ihrer Sonderorganisation außerhalb dieser größten der ukrainischen Parteien.

500 neue Schulgebäude in Polen

um die 20jährige Unabhängigkeit zu ehren.

Nach Informationen der Aufsichtsbehörden haben fast alle größeren Stadtgemeinden in Polen den Beschluß gefaßt, die 20jährige Unabhängigkeit durch Investitionen auf dem Gebiet des öffentlichen- Bildungswesens zu ehren. Auf Kosten der Selbstverwaltungen sollten etwa 500 Schulgebäude errichtet werden. Darüber hinaus sollen in vielen Städten Volksuniversitäten entstehen, die den Namen des Marschalls Pilsudski tragen werden.

Eine jüdische Antwort auf die Hitler-Rede

Der Präsident des Exekutivkomitees des Jüdischen Weltkongresses und des American Jewish Congreß, der Rabbiner Stephen S. Wise, hat Pressevertretern gegenüber eine Erklärung abgegeben, in der er von „unerhörten Angriffen" spricht, die Reichskanzler Hitler in seiner letzten Rede lanciert habe. Er sagte u. a.: „Wir weisen mit Schaudern die unglaublichen Beschuldigungen des Reichskanzlers zurück, der in seinem Buche „Mein Kampf" das Loblied für den Krieg anstimmt, der seiner Auffassung nach allein zur Verwirklichung seiner politischen Ziele führen könne. Wir bringen der Welt in Erinnerung, daß die Länder, die im vergangenen September die Welt an den Rand der furchtbarsten Katastrophe brachten und die kürzlich durch ihre sogenannten ‚natürlichen Aspirationen" eine neue und äußerst gefährliche Krise heraufbeschworen, gerade jene Staaten sind, in denen die Juden keinen Einfluß haben, in denen die Juden nicht das geringste Recht besitzen und wo die Juden aus dem politischen Leben vollständig ausgeschaltet wurden."

Keine Juden in der italienischen Wehrmacht.

Rom, 8. Februar. Durch eine Verordnung sind alle jüdischen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften mit sofortiger Wirkung aus der italienischen Wehrmacht und der faschistischen Miliz ausgeschlossen worden.

Kaffeemangel auch in Italien

Aus Rom wird gemeldet: Im Kleinhandel macht sich seit einiger Zeit ein Mangel an Kaffee bemerkbar. Verschiedene Geschäfte geben Kaffee nur noch in kleinen Mengen ausschließlich an ihre Kundschaft ab. Diese Erscheinung hat in mehreren Städten zu spekulativen Hamstereien und Preistreibereien geführt.

An der mandschurisch-sowjetischen Grenze

Wie die „Taß" aus Moskau meldet, haben am 6. und 7. Februar auf einer Insel im Argun-Fluß Zusammenstöße zwischen den sowjetischen Grenzwachen und einer mandschurisch-japanischen Abteilung stattgefunden. Auf beiden Seiten sind Verluste an Toten und Verwundeten zu verzeichnen.

Einberufung einer Friedenskonferenz

Eine Interpellation im britischen Unterhaus — Labour Party und Arbeitslosigkeit

London, 8. Februar. Auf eine Anfrage über die Möglichkeit der Einberufung einer Friedenskonferenz erklärte Ministerpräsident Chamberlain, daß die britische Regierung ebenfalls der Ansicht sei, daß ein dauernder Frieden nur im Wege einer allgemeinen Verständigung gesichert werden könne. Doch sei die Regierung der Meinung, daß vor der Einberufung einer Friedenskonferenz bedeutende Vorbereitungen notwendig wären. Die britische Regierung ist ständig bemüht, alles in ihrer Macht Liegende zu tun, um den Zeitpunkt für eine Friedenskonferenz zu beschleunigen.

Nachdem die Zahl der Arbeitslosen wieder auf über 2 Millionen gestiegen ist, hat die Arbeitspartei im Unterhause ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung eingebracht, das am nächsten Dienstag zur Abstimmung gelangen soll. Die Arbeitspartei erklärt in ihrem Antrag, daß die Regierung sich als unfähig erwiesen habe, das Problem der Arbeitslosigkeit zu lösen.

Englische Kabinettssitzung.

London, 8. Februar. Das britische Kabinett beschäftigte sich bei der Mittwochsitzung ausführlich mit der internationalen Lage. Vor allem ging es ein auf die Auswirkungen der Ereignisse in Spanien.

Nationaldienst auch in Australien

London, 8. Februar. Wie die Reuter-Agentur meldet, hat der australische Premierminister Lyons die Schaffung eines freiwilligen Nationaldienstes und die Aufstellung der hierfür notwendigen Stammrolle auch für Australien angekündigt. Eine derartige Stammrolle werde binnen kurzem, so verzeichnet Reuter, auch in Singapur für den Notfall geschaffen werden.

Die südafrikanische Regierung hingegen habe, wie in Pretoria offiziell mitgeteilt worden sei, nicht die Absicht, eine derartige Stammrolle nach englischem Vorbild anzulegen, wohl aber wolle man die Gesamtverteidigung Südafrikas sobald wie möglich ausbauen.

Ein Gesetz gegen die „Irische Republikanische Armee"

Dublin, 8. Februar. Im irischen Parlament wurde am Mittwoch das von De Valera angekündigte Gesetz eingebracht, das die Regierung ermächtigen soll, scharf gegen gewisse Minderheiten vorgehen zu können. Es handelt sich in der Hauptsache um ein Gesetz wegen Vergehen gegen die Staatsgewalt.

Der Justizminister erklärte, dieses Gesetz werde wegen besonderer Umstände eingebracht. Das Vorgehen der „Irischen Republikanischen Armee" habe eine Lage geschaffen, die die Regierung nicht dulden könne.

Ein Abgeordneter fragte De Valera, ob die irische Regierung in der Angelegenheit der Verhaftung 34 irischer Nationalisten bereits protestiert habe oder ob sie beabsichtige dies zu tun.

De Valera antwortete, daß dies keinen Zweck habe und daß sich im übrigen derartige Dinge solange ereignen würden, wie Irland geteilt sei.

Geheimberatungen des französischen Senatsausschusses

Paris, 8. Februar. An der ersten geschlossenen Sitzung der militärischen Ausschüsse des Senats haben neben dem Ministerpräsidenten Daladier und dem Marineminister, dem Luftfahrtminister und einiger ihrer unmittelbaren Mitarbeiter etwa 80 Senatoren teilgenommen. Die erste Sitzung galt verschiedenen Fragen, die das Landheer betreffen. Die Fragen der Kriegsmarine sollen am Donnerstag mittag und die Fragen der Luftstreitkräfte am Donnerstag nachmittag behandelt werden. Die Ergebnisse der Beratungen werden in einem Gesamtbericht an den Staatspräsidenten zugeleitet werden. Die Berichte sollen von Fabry für das Heer, Farjou für die Marine und Laurent-Eynac für die Luftstreitkräfte ausgearbeitet werden.

Eine amtliche Verlautbarung wird nicht vor Abschluß der Beratungen ausgegeben werden.

Französische Konzession an Italien?

Rom, 8. Februar. In der Pariser Presse erschienen Meldungen, wonach Außenminister Bonnet den Direktor der Indochina-Bank nach Rom delegiert habe, um eine Verständigung in der Frage der Dschibuti-Bahn einzuleiten. Die französische Botschaft in Rom erklärte, daß ihr von einer solchen Delegation nichts bekannt sei.

Vorläufig keine nationale Dienstpflicht in Schweden

Stockholm, 8. Februar. In Beantwortung einer Interpellation erklärte Ministerpräsident Hansson, die Regierung sei mit der Prüfung eines Gesetzentwurfes beschäftigt, durch den in Kriegszeiten die nationale Dienstpflicht für alle Bürger eingeführt werden soll. Die Minister seien jedoch der Ansicht, eine so einschneidende Maßnahme dürfe nur getroffen werden, wenn außerordentliche Umstände dazu zwängen. Deshalb beabsichtige man im Augenblick nicht, diese Frage dem Reichstag zu unterbeiten.

Die allgemeine Wehrpflicht besteht bekanntlich in Schweden schon seit langem.

Unter dem Vorsitz Tschangkaischeks

Oberster Ausschuß zur Verteidigung Chinas gebildet

Tschunking, 8. Februar. Am Dienstag erfolgte die Errichtung des Obersten Ausschusses zur Verteidigung Chinas, die vor zehn Tagen vom Zentralausschuß der Kuomintang-Partei beschlossen worden war. Den Vorsitz führt Marschall Tschangkaischek. Generalsekretär ist General Tschangchun. Außerdem wurde ein ständiges Komitee von 11 Personen gebildet, unter denen sich neben den fünf Vorsitzenden der Obersten Reichsämter auch Außenminister Wangtschinghui, Kriegsminister Hoyinching und Stabschef General Paichunghsi sowie die Mitglieder des ständigen Ausschusses des Zentralexekutivkomitees der Kuomintang-Partei befinden.

Werden die Japaner Hainan besetzen?

Tokio, 8. Februar. Während der Aussprache im Unterhause gab ein Abgeordneter der Regierungspartei der Hoffnung Ausdruck, daß die Japaner die Insel Hainan besetzen werden. Von der Regierungsbank wurde diese Anfrage nicht beantwortet. Auf die zweite Frage, ob die Regierung die Absicht habe, einen neuen Seestützpunkt in Südchina zu errichten, erklärte der Sprecher der Regierung, daß eine solche Absicht im Augenblick nicht bestehe.

Handelsverträge zwischen Moskau und Rom

Wie die „Taß" berichtet, hat der sowjetrussische Botschafter in Rom Stein und der sowjetrussische Handelsvertreter Popow im Auftrage Sowjetrußlands und Außenminister Graf Ciano für Italien am 7. Februar einige Protokolle und wirtschaftliche Vereinbarungen unterzeichnet, wodurch strittige Fragen im Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern beigelegt weredn sollen.

30 000 Menschen obdachlos

Eine Folge des Ohio-Hochwassers in USA.

Aus dem Hochwassergebiet des Ohio-Flusses wird den Neuyorker Blättern gemeldet, daß die Zahl der Obdachlosen 30 000 beträgt. Es wurden zahlreiche Todesfälle durch Ertrinken gezählt. In Kentucky stehen mehrere Kohlenbergwerke unter Wasser.

Zwei Barken mit 6 Personen bei Sturmflut gekentert.

Aus London wird berichtet: Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem Severn-Fluß bei Sharpneß (England), als eine plötzliche Sturmflut den Fluß hinaufdrang. Zwei Barken wurden von der Flutwelle zum Kentern gebracht, wobei sechs Personen ertranken.

108 Fischer auf treibender Eisscholle

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die in Sowjetrußland eingetretene Erwärmung dazu geführt, daß auf dem Kaspischen Meer zahlreiche Fischer auf den Eisschollen ins Meer hinausgetragen wurden, wo sie nun hilflos treiben. Auf einer Scholle wurden 8 Fischer gesichtet, die man schon mehrere Tage lang zu bergen versucht. Auf einer anderen größeren Scholle befinden sich nicht weniger als 100 Fischer. Ihr Schicksal ist ungewiß. Es sind Maßnahmen getroffen worden, die Fischer zu bergen

Drei Tote auf der „Bison"

Paris, 8. Februar. Laut Mitteilung des Kriegsmarineamtes haben bei einem Zusammenstoß des Torpedojägers „Bison" mit dem Kreuzer „Leygues" drei Mann der Besatzung der „Bison" den Tod gefunden.

Konstituierung des Lodzer Stadtrates

Genosse Jan Kwapinski Stadtpräsident
Die deutsche Nazifraktion am Gängelband der Endecja und des Ozon

Die erste Sitzung der neuen Stadtverordnetenversammlung, die kurz nach 7 Uhr abends begann, wurde mit dem Verlesen des Eröffnungsschreibens des kommissarischen Stadtpräsident Mikolaj Godlewski eröffnet.

Die Sitzung begann ganz trocken und leidenschaftslos. Es hatte den Anschein, als ob es nach vielen Jahren endlich einmal eine sachliche Sitzung geben würde. Das trat aber nicht ein, da der Sprecher der Endecja, Grzegorzak, in der Diskussion über die Zahl der Vizestadtpräsidenten, den Faden verlor und, im Trüben fischend, herausfordernde politische Akzente anschlug. Die Erregung stieg auf den Höhepunkt, als Stadtverordneter Szwajdler auf einen Zwischenruf „Wer erschlug die beiden sozialistischen Arbeiter bei den Wahlen" antwortete: **„In Verteidigung unserer Idee sind wir bereit zu töten".**

Die Stadtverordnetenversammlung protestierte laut — mit Ausnahme der Endeken; dem eingreifenden Vorsitzenden Godelwski erklärte Redner „richtigstellend", das „Totschlagen" beziehe sich auf Notwehr.

Im Verlauf der ersten Sitzung wurden die sozialistischen Anträge betreffs der Zahl der Stadtverordneten und ihre Gehälter sowie der Diäten für die Schöffen angenommen. Gegen die Anträge stimmten: die Endecja, der Ozon und der deutsche Naziklub.

Dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung zufolge wird Lodz einen Stadtpräsidenten und drei Vizestadtpräsidenten haben. Das Gehalt des Präsidiums wird dem Selbstverwaltungsgesetz zufolge wie folgt aussehen:

Stadtpräsident — in der Höhe des Gehalts der III. Kategorie für Staatsbeamte (2000 Zloty mit Zuschlägen)

Vizestadtpräsidenten — in der Höhe der IV. Gehaltskategorie (1200—1500 Zloty).

Damit war die Tagesordnung der ersten Sitzung erschöpft. Der Vorsitzende beraumte eine Pause von zehn Minuten an, nach der die zweite, der Wahl der Stadtpräsidenten gewidmete Sitzung eröffnet wurde.

Zum Vorsitzenden der Wahlsitzung wurde Stadtverordneter Andzejak (PPS) gewählt, der zu Beisitzern die Stadtverordneten Golinski und Kukulski berief.

Da die Selbstverwaltungswahlordnung Diskussionen und Anträge während der Wahlsitzung nicht gestattet, verlief die Wahl reibungslos. Als Kandidat für den Posten des Stadtpräsidenten wurde nur Jan Kwapinski, 53 Jahre alt, in Warschau wohnhaft, der Kandidat der Sozialisten und Demokraten, genannt.

Genosse Jan Kwapinski wurde mit 49 Stimmen der sozialistischen, demokratischen und bürgerlich-jüdischen Stadtverordneten zum Stadtpräsidenten von Lodz gewählt. Endecja, Ozon und die deutsche Nazifraktion enthielten sich der Stimme. Als der Vorsitzende das Resultat der Abstimmung, die den Vorschriften gemäß, geheim ist, bekanntgibt, reagiert die Mehrheit mit lautem Beifall.

Als Kandidaten zu Vizestadtpräsidenten werden genannt:

1. Artur Szewczyk, 34 Jahre alt, Beamter der Stadtverwaltung,

2. Adam Walczak, 51 Jahre alt, Generalsekretär des Klassenverbandes der Textilindustrie,

3. Antoni Purtal, 44 Jahre alt, Leiter der Wirtschaftsabteilung der Stadtverwaltung.

In der Abstimmung erhielten Szewczyk und Walczak je 50 und Purtal 49 Stimmen.

Alsdann schritt man zur Wahl der Schöffen. Es wurden drei Listen eingereicht: Eine Liste der Endeken, die die Nummer 1, eine Liste der Sozialisten, die die Nummer 2 und eine Liste des Ozon, die die Nummer 3 erhielt.

Auf die Liste 1 entfielen 18 Stimmen, auf die Liste 2 entfielen 47 und auf die Liste 3, für die die deutschen Nazis ihre 5 Stimmen abgaben, 16 Stimmen.

Es wurden daher als Schöffen gewählt:

2 Endeken — Grzegorzak und Zwierzewicz;

2 Ozon-Vertreter — Borucki Bronislaw und Duszkiewicz Mieczyslaw;

5 Sozialisten — Andrzejczak Edward, Beamter; Malinowski Leon, Beamter; Matula Wladyslaw, Lehrer; Milaczewski Jan, Textilarbeiter, und Milman Szmul, Gewerkschaftssekretär.

Durch das Eintreten der deutschen Nazis für die Ozon-Liste erhielt diese Liste zwei Schöffen, während die Sozialisten einen Schöffensitz verlieren.

Auf Grund der ersten zwei Sitzungen des Lodzer Stadtrats auf die Einstellung der verschiedenen Fraktionen zu schließen, wäre voreilig. Was den Ozon, noch der Endecja die stärkste Oppositionsfraktion betrifft, so stimmte er wohl mit den Fraktionen PPS, Bund, Demokratischer Klub und DSAP in Sachen der Diskussionsunterbrechung, aber gegen die sozialistischen Anträge.

Der 5köpfige deutsche nationalsozialistische Klub befand sich gestern am Gängelband der endekischen Maulaufreißer, die ein über das andere Mal erklärten: „Polen nur den Polen!"; bei der personellen Abstimmung fand man es lohnender, Helferdienste für den Ozon zu leisten. Wahrlich, ein schlaue „Strategie".

Sport

Eishockey-Weltmeisterschaft

Zweiter Tag der Halbfinalspiele.
Polen — Ungarn 5:3.

Die gestrigen Halbfinalspiele hatten folgendes Ergebnis:

Polen — Ungarn 5:3
Deutschland — England 1:0
Kanada — Tschechoslowakei 2:1
Schweiz — Amerika 3:2.

Heute werden spielen: Polen — Amerika, Schweiz — Ungarn, England — Tschechoslowakei und Kanada — Deutschland.

18 Bauern von Räubern ermordet

Die Banditenüberfälle in Mexiko.

Aus Mexiko-Stadt wird berichtet, daß im Distrikt Mazattlan im Staat Sinaloa eine 100köpfige Räuberbande 18 Kollektivbauern aus der Ortschaft El Espinal verschleppt und ermordet hat. Schon kürzlich sind 13 Bauern aus dem Orte El Quemado auf die gleiche Art und Weise abgeschlachtet worden. Die Bundestruppen haben sofort die Verfolgung der Verbrecher aufgenommen.

Ferner wird berichtet, daß Bergleute aus dem Orte Contra Estaca das im gleichen Ort gelegene Gefängnis stürmten und drei dort inhaftierte Mörder herausholten und lynchten. Die Banditen hatten sieben Menschen — darunter zwei Kinder und eine Frau — grauenvoll ermordet.

Radio-Programm

Freitag, den 10. Februar 1939.

Warschau-Lodz.
6,35 Gymnastik 7,15 FJS-Nachrichten 11 Schulsendung 12,03 Mittagssendung 14 Operettenmusik 15,30 Konzert 16,30 Geigenwerke 18,25 Sport 19 FJS-Nachrichten 19,15 Märsche 20,35 Abendnachrichten 21 Chorgesang 21,15 Sinfoniekonzert 22,45 Schallpl. 23 Letzte Nachrichten.

Kattowitz.
14 Skifunk 14,20 Schallpl. 14,50 Nachrichten 17,45 Vorträge.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6,30 Frühkonzert 11,30 Schallpl. 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19,15 Kleines Konzert 20,20 Neue Blasmusik 23 Märchen und Legenden.

Breslau.
12 Konzert 14,10 Bunte Musik 16 Konzert 20,10 Konzert 22,35 Unterhaltung und Tanz.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Konzert 14,10 Schallpl. 16 Konzert 20,10 Großes Abendkonzert 22,40 Nachtmusik.

Allpolnisches Konzert aus Lodz.

Der hervorragende Komponist aus der romantischen Zeit Weber schrieb mit Vorliebe seine musikalischen Schöpfungen für Blasinstrumente, insbesondere für das Waldhorn und für die Klarinette. Zwei von seinen Klarinetten-Schöpfungen, und zwar das „Concertino" und das Fragment aus dem 3. Klarinettenkonzert, bekommen die Hörer von ganz Polen heute, Donnerstag, um 16.40 Uhr zu hören. Ausführender wird Antoni Mikowski sein.

Nakład: T-wo Wyd. „Prasa Ludowa", Sp. z o. o.
Łódź, Piotrkowska 109
Druk „Głos Poranny", Jan Urbach i S-ka
Łódź, Piotrkowska 70
Odpowiedzialny kierownik wydawnictwa
Otto Abel
Odpowiedzialny za całość treści „Volkszeitung"
Rudolf Karcher
Redaktor naczelny: Dypl. inż. Emil Zerbe

„So schnell schreiben als sprechen"

Zum 150. Geburtstag Gabelsbergers.

Am gestrigen 8. Februar jährte sich zum 150. Male der Geburtstag Franz Xaver Gabelsbergers, des Begründers der modernen Kurzschrift.

„Beherrschung von Kurzschrift und Schreibmaschine erforderlich" — so heißt es heute in den meisten Stellenangeboten für Büro-Kräfte und Sekretäre. Kurzschrift, die Technik des Zeichenschreibens, ist in der Tat für einen Büro-Angestellten eine unerläßliche Fertigkeit. Heute gibt es mehrere Millionen Menschen, die die „Stenographie" beherrschen. Noch vor hundert Jahren waren es kaum tausend. Man schrieb eben damals Wort für Wort in Langschrift, man machte zuerst „Entwürfe" und „Kladden" und führte danach das Schriftstück nochmals in Reinschrift aus. Dieser langwierige Weg ist durch zwei Erfindungen abgekürzt worden: durch die Erfindung der Kurzschrift und die der Schreibmaschine.

Was heute für uns eine Selbstverständlichkeit geworden ist, mußte einstmals von einem Erfinderkopf in mühsamer Arbeit durchdacht und erarbeitet werden. Es ist mit der Kurzschrift ähnlich wie mit den Errungenschaften der Technik; wir benutzten Eisenbahn, Auto und Flugzeug, ohne einmal der gewaltigen Vorarbeiten zu gedenken, ja manchmal ohne auch nur die technischen Systeme zu durchschauen, die uns das moderne Leben ermöglichen. Die Kurzschrift ist Gemeingut geworden. Aber eben was Gemeingut ist, verliert sich im Bewußtsein.

Franz Xaver Gabelsberger hat das Verdienst die verkürzte Schreibtechnik, die Kurzschrift gegründet zu haben. Er war der Sohn eines Münchener Handwerkers, der sich schon in früher Jugend durch eine hervorragende Intelligenz auszeichnete. Mit 20 Jahren sah er sich, in Ermangelung der nötigen Mittel für ein Studium gezwungen, in den mittleren Staatsdienst zu treten. Sicherlich brachte ihn erst die viele Schreibarbeit seines Berufes auf den Gedanken, der ihn später einmal berühmt machen sollte. Die Spanne, die zwischen dem Sprechtempo und dem Schreibtempo besteht, weckte in ihm die Ueberlegung, ob sich wohl eine Schrift erfinden ließe, die sich der Schnelligkeit des Sprechens angleichen ließe. Damals gab es zwar schon eine Kurzschrift, aber sie war in Deutschland kaum bekannt. Ein englischer Pfarrer, namens John Willis, hatte im Jahre 1602 ein verkürztes Schreibverfahren erfunden. Er ersetzte die Buchstaben durch einzelne Zeichen. Diese bestanden aus Strichen in verschiedenen Lagen und aus dem Kreis und seinen einzelnen Teilen. Abgesehen davon, daß dieses System nicht klar genug war, erforderte seine Beherrschung außerdem eine völlige Umgewöhnung der schreibenden Hand. Die dem Handgelenk gewohnten Bewegungen wurden von John Willis nicht ausgenutzt und darin bestand einer der Hauptfehler seines Systems.

Gabelsberger ging praktischer vor. Er paßte sein Kurzschrift-System der Langschrift an, in dem er Elemente von Buchstaben als Buchstaben-Zeichen seines verkürzten Schreibsystems wählte. So brauchte die Hand nicht erst neue Haltungen und Bewegungen zu erlernen, und so wurde außerdem von vornherein das Erlernen der Kurzschrift sehr erleichtert.

Zuerst war diese Erfindung wohl nur für den Hausgebrauch bestimmt. Gabelsberger wollte sich selbst die Arbeit erleichtern und sie verkürzen. Wenn er von seinen Vorgesetzten Diktate, Ansagen und Weisungen erhielt, so kritzelte er nur einige Zeichen auf das Papier, die zunächst nur für ihn allein lesbar waren. Da ihn aber sein systematischer Geist zu immer neuen Verbesserungen und Erleichterungen antrieb, und da er außerdem die Nützlichkeit der Kurzschrift gewissermaßen am eigenen Leibe erfuhr, dachte er bald daran, sein System auch anderen Menschen in gleichen und ähnlichen Berufen zugänglich zu machen. Im Jahre 1819 stellte er sich der Ständeversammlung als „Parlaments-Stenograph" zur Verfügung. Im Jahre 1822 hatte er bereits einen ersten Schüler, mit dem zusammen er als Stenograph der Abgeordnetenkammer verpflichtet wurde. Vier Jahre später war sein System zu seiner endgültigen Form abgeschliffen und sieben Jahre später erteilte er bereits öffentlichen Unterricht in der Kurzschrift. Die im Jahre 1834 erschienene 660 Seiten starke „Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst oder Stenographie" dürfte das umfangreichste Kurzschriftenlehrbuch aller Zeiten sein. Es hat heute selbstverständlich nur noch historischen Wert. Jeder, der die Kurzschrift ohne einen Lehrer selbständig erlernen will, findet in einem Heft von etwa 30 bis 50 Seiten das ganze Lehrgerüst der Kurzschrift beisammen.

Das System Gabelsberger wird heute in den Schulen und Lehrgängen in seiner ursprünglichen Fassung nicht mehr gelehrt. Im Laufe eines Jahrhunderts sind natürlich mehrere Verbesserungen und Erleichterungen möglich geworden, die ein einzelner gar nicht leisten konnte. Männer wie Stolze und Schrey haben an dem „besten System" der Kurzschrift weitergearbeitet, bis es seine heutige Form erreichte. Die Verdienste Gabelsbergers sind dadurch nicht geschmälert worden. Seine Bedeutung ist jedenfalls größer, als man gemeinhin annehmen mag. In der heutigen „deutschen Kurzschrift" ist die Grundidee Gabelsbergers erhalten. Aber nicht nur für Deutschland sondern auch für zahlreiche andere Länder schuf er durch sein System die Grundlage ihrer modernen Kurzschrift. Die Stenographie-Arten Italiens fußen auf dem System Gabelsbergers. In England behauptet und vergrößert sich eine Schule, die in etwas gewandelter Form den Gabelsbergerschen Gedanken aufgegriffen hat. In allen nordischen und östlichen Ländern schreibt man eine Stenographie, die deutlich die Elemente des Gabelsbergerschen Systems in sich trägt. So hat ein erfinderischer Kopf an der Schwelle einer neuen Zeit den technischen Gedanken, der für das 19. Jahrhundert vorherrschend werden sollte, auf dem Gebiete der Schrift schon vorausgenommen und sich dadurch ein bleibendes Verdienst erworben.

Nun bist du daheim...

Roman von Liane Sanden

(44. Fortsetzung)

Die Sonne war schon hinter den Bergschroffen verschwunden. Der Himmel bekam jenes kalte blaue Leuchten, das die hereinbrechende Nacht anzeigte. Die Berge wurden dunkler, schienen riesenhafter in den Himmel zu wachsen. Alles war wie stumm, schweigend und unbarmherzig in der Erstarrung des Winters. Auf dem hartgefrorenen Schnee an einer Spalte des Gebirges kniete ein Mann. Er starrt angstvoll hinab in die Spalte. Dort liegt eine dunkle Gestalt. Man hört in der Stille des Winters ein leises Stöhnen herauf. Und dann wieder die Töne der Signalpfeife.

Helmuth von Schaarpp kniet dort und schaut hinunter. Was soll er um Himmels willen tun? Er ist mühsam hier heraufgekommen, nachdem das Auto nicht mehr weiterkonnte. Schritt für Schritt hat er sich heraufgekämpft, um die Mittenberghütte und Erdmuthe zu erreichen. Aber der Weg war doch unwegsamer, als er geglaubt. Man mußte schon ein trainierter Bergsteiger sein, um hier in dieser Glätte den Aufstieg zu überwinden. Hätte er nicht einen so zähen Willen gehabt, er hätte es aufgegeben.

Da war plötzlich dieser Ton der Signalpfeife an sein Ohr gedrungen. Soviel wußte er auch von Alpinismus, daß er verstand, dieses Signal bedeutete: Menschen in Not! Da war er mit zusammengebissenen Zähnen, auf Händen und Füßen, das letzte Stück Weges hinaufgekrochen, wieder abgeglitten, wieder hinauf. Und nun stand er an dieser Felsspalte und hörte das Stöhnen und das Signal dicht vor sich.

Was sollte er beginnen? Zurück zu seinem Auto?

Helmuth von Schaarpp hätte niemals gedacht, daß es Situationen geben könne, in denen er völlig ratlos und verzweifelt wäre. Aber jetzt — angesichts dieses Verunglückten da unten und seiner eigenen Ohnmacht — begriff er zum ersten Male, man konnte nicht alle Dinge nach seinem Willen und seinem Kopf lenken. Da sprang er mühsam auf. Von dort oben näherten sich in rasender Fahrt zwei Schiläufer, in einem kleinen Abstand hinter ihnen folgte ein dritter.

Helmuth winkte wie wahnsinnig mit dem Arm. Und da erscholl wieder ganz schwach die Signalpfeife des Mannes da unten. Näher und näher glitten die Fahrenden. Jetzt konnte man ihre Figuren schon deutlich unterscheiden, jetzt wuchsen die Gesichter klar heraus. Es gab Helmuth von Schaarpp einen harten Ruck am Herzen. Die da kamen, waren Erdmuthe und ein Mann, den er nicht kannte. Aber keinen Augenblick zweifelte er, daß es dieser Mann war, um dessentwillen Erdmuthe ihn zurückgewiesen.

Einen Augenblick brach der hochmütige Trotz in ihm auf. Umkehren? Nicht sehen diese beiden, die da wie auf Flügeln herangesaust kamen — aber sofort hatte er sich wieder in der Gewalt . Persönliche Dinge jetzt? Pfui Teufel! Da unten lag ein Mann in Todesnot. Da gab es nichts anderes für einen aufrechten Menschen, als zu warten, zu helfen und sich selbst vergessen.

„Herrgott", sagte Erdmuthe zu sich selber, sie hatte Helmuth erkannt. Wie kam Helmuth hierher? Aber sie hatte keine Zeit mehr, dieser Frage weiter nachzudenken. Sie mußte aufpassen, das letzte Stück Weg ging jäh und scharf ab, endete unmitelbar vor einem Abgrund.

„Cristiania rechts", schrie Michael Erdmuthe zu und war bereits im mächtigen Seitenschwung rechts vom Abgrund zum Halten gekommen.

„Keine Angst", schrie Erdmuthe und bremste ebenso dicht hinter Michael.

„Was ist geschehen?" fragte Michael, zu Helmuth gewandt. Er hatte keine Ahnung, wen er vor sich hatte.

„Da unten", Helmuth wies herunter, „ein Mensch! Verunglückt!"

Michael kniete am Rand der Spalte nieder, sah hinunter. Er achtete nicht auf Erdmuthe.

„Helmuth, du hier? Gehörst du zu dem Menschen unten?"

„Keine Idee, ich wollte auf die Hütte, da hörte ich das Hilfesignal. Kam bis hierher, da lag er unten."

„Auf die Hütte?" fragte Erdmuthe.

Helmuth machte eine herrische Bewegung:

„Nicht jetzt, Erdmuthe, jetzt erst mal der da unten."

Erdmuthe nickte. Sie begriff nicht, wie das alles zusammenhing. Aber es war ihr plötzlich wie ein Trost, daß noch ein Mann da war. Vier Männerhände konnten anders helfen wie zwei. Sie kniete neben Michael an der Spalte nieder. Beide schauten sie herunter. „He", rief Michael, hören Sie mich?"

Ein schwaches Stöhnen war die Antwort Der Mann da unten versuchte, den Arm zu heben, aber es gelang ihm nicht mehr. Michael prüfte mit scharfen Augen die Tiefe der Spalte und die Lage des Verunglückten. Man sah ihn, er lag schräg, den Kopf halb nach unten, in die Verengung einer Felsspalte eingekeilt, eine Hand war in einen Riß eingezwängt.

„Nicht sehr tief, aber schlecht runterzukommen", sagte er zu Erdmuthe. „Leider wird es schon dunkel."

Erdmuthe reichte ihm stumm die Taschenlaterne.

Da kam es von hinten in schneller Fahrt an. Bremste. Anka stand hinter ihnen. Michael sah sich plötzlich um, aber seine Gedanken waren schon wieder ganz bei dem Verunglückten.

(Fortsetzung folgt.)



Theater- u. Kinoprogramm

Teatr Polski: Heute 8.30 Uhr Temperamente
Teatr Miejski: Heute 8.30 Uhr Jutro niedziela
Casino: Student aus Oxford
Corso: Das Sklavenschiff
Europa: Zigeunerin
Grand Kino: Chicago
Palace: Die Lüge der Christine
Palladium: Die Welt spricht von uns
Przedwiośnie: Das Recht zum Glück
Rakieta: Das Recht zum Glück
Rialto: Verklungene Melodie
Stylowy: „Fest der Völker" und „Fest der Schönheit"
Urania: Sohn des Kantors

Die „Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf [illegible]
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik

Von der Arbeitsfront

Sitzung der Fachkommission für die Kotonindustrie.

Unabhängig von den Verhandlungen um den Abschluß eines Sammelvertrages für die Kotonindustrie, in welcher Angelegenheit ein Schiedsspruch angefordert wurde, berät die Fachkommission dieses Industriezweiges über Lohnsätze, die im bisherigen Vertrag nicht bestanden, z. B. die Lohntarife für die Herstellung seiner Kotonwaren. Eine solche Sitzung fand nun in der Petrikauer Straße 66 statt, auf der die Richtlinien für die Arbeiten der Fachkommission besprochen wurden.

Ein Streik konnte beigelegt werden.

In der Strumpffabrik von Adler, Gdanskastraße Nr. 103, war, wie berichtet, ein Streik ausgebrochen, da der neue Besitzer von den Arbeitern verlangt hatte, sie möchten ihre Forderungen betreffs der Lohnrückstände an den ersten Besitzer zurückziehen, worauf die Arbeiter nicht eingingen. Nun hat der Unternehmer von seiner Forderung Abstand genommen, so daß die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Heute Konferenz in Sachen des städtischen Schlachthauses

Heute findet im Arbeitsinspektorat des 13. Bezirks eine Konferenz in Sachen des Lohnabkommens für die Arbeiter des städtischen Schlachthauses statt. Die Berufsverbände haben jeder auf eigene Faust Projekte dazu ausgearbeitet. Die Angelegenheit soll heute endgültig entschieden werden.

Tödlicher Un'all eines Schaffners der Zufuhrbahn

Gestern nacht ereignete sich in Ruda-Pabianicka an der Kreuzung der Straßen Staszica und Pilsudskiego in Marysin ein Unfall, bei dem der Schaffner der Zufuhrbahn, der 32 Jahre alte Stefan Jakubczak, wohnhaft Chelmy-Lagiewniki bei Lodz, das Leben verlor. Jakubczak geriet unter die Räder des Anhängewagens, dessen Lichtleitung er mit dem Motorwagen verbinden wollte. Dem Schaffner wurde der Kopf zermalmt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den Tod feststellen. Die Schuld an dem Unglück trägt der Tote selbst, da er, den Vorschriften zuwider, die Verbindung herstellen wollte, ohne die Bahn anzuhalten.

Unfälle bei der Arbeit.

In den Werken der Widzewer Manufaktur wurde die 60jährige Arbeiterin Franciszka Pajonk, Jadwigistraße 1 9wohnhaft, von einem umfallenden Transportwagen umgeworfen. Sie trug bedeutende Quetschungen davon und mußte die Hilfe der Rettungsbereitschaft in Anspruch nehmen.

In der Bierbrauerei von Gustav Keilich, Orlastr. 25 erlitt der Walowastraße 8 wohnhafte Arbeiter Andrzej Miedzinski einen Unfall und mußte die ärztliche Hilfe der Rettungsbereitschaft in Anspruch nehmen.

Vier Verletz'e bei einem Autounglück

Am Dienstag in später Abendstunde geschah auf der Straße Lodz—Petrikau in der Nähe von Starowa Gora -- Effingshausen — ein Autounglück, bei dem vier Personen verletzt wurden. Das Auto wurde von dem Besitzer Julius Ulrich, Lodz, Wolczanskastraße, geführt. Ulrich verlor während der Fahrt die Gewalt über das Auto, das in den Straßengraben stürzte. Der Autolenker und ebenso die drei Insassen wurden schwer verletzt. Die Verletzten wurden nach Lodz ins Krankenhaus übergeführt

---

Unfall eines Radfahrers.

In der Brzezinskastraße stürzte der 16jährige Radler Stanislaw Frankowski, wohnhaft Batorystraße 39, so unglücklich, daß er den rechten Arm brach. Er wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus übergeführt.

Alles wird gestohlen

Vor etlichen Tagen wurde aus dem Stall der Bäuerin Olga Seidel in Effingshausen — Starowa Gora — bei Lodz eine Kuh gestohlen. Die polizeilichen Recherchen führten zu der Festnahme der Spitzbuben, die sich als die Brüder Franciszek und Waclaw Rybak, beide aus Nowe Chojny, herausstellten. Die gestohlene Kuh war auf dem Hofe der Gebrüder Hallerewicz in Chojny geschlachtet worden. Die Diebe und Mittäter wurden in Haft genommen.

Maier Tuszynski, wohnhaft Mlynarskastraße 15, meldete der Polizei, daß ihm vom Hofe zwei Kisten Vigognegarn im Werte von 300 Zloty gestohlen wurden.

In den Stall des Fleischers Gustav Druse, Drewnowskastraße 51, versuchte ein Mann einzubrechen. Er wurde ertappt, als er dabei war, das Vorhängeschloß abzudrehen. Der Mann erwies sich als Stanislaw Spalony, wohnhaft Lesnastraße 17

Die Mieter verlangen Erweiterung der Tätigkeit der Wohnungsinspektion

Im November des Jahres 1937 sandte die Verwaltung des Verbandes der Mieter und Untermieter der Wojewodschaft Lodz ein Memorial an die Lodzer Stadtverwaltung wegen Erweiterung der Tätigkeit der Wohnungsabteilung, die bei der Gesundheitsabteilung der Lodzer Stadtverwaltung besteht. Diese Erweiterung ist dahin zu verstehen, daß die Wohnungsabteilung selbständig gemacht werden soll. In dem Memorial wurde verlangt, daß man radikale Maßnahmen ergreifen muß, um die oft skandalösen Wohnungsverhältnisse zu beseitigen. Doch sind fast ein und ein halbes Jahr verstrichen und es ist in dieser Beziehung auch nicht das Geringste getan worden. Da aber unterdessen die Mieter, die unter dem schlechten Stand ihrer Wohnungen zu leiden haben, bei dem oben genannten Verbande um Intervention bei den Stadtbehörden anhielt, wendet sich dieser Verband neuerlich an den Magistrat in Sachen des genannten Memorials. Die Wohnungsabteilung, die fachlich ausgebildete Beamte anstellen sollte, welche die Wohnungsverhältnisse, besonders der Arbeiterviertel, prüfen sollten, sind bisher nicht zu sehen. Es ist wohl ein fachlich ausgebildeter Inspektor engagiert worden, um die Klagen der Mieter zu prüfen, doch ist er mit Arbeit überhäuft. Unterdessen mehren sich die Fälle, wo die Hausbesitzer die schlechten Wohnungen nicht ausbessern lassen, dagegen aber diese Mieter durch das Gericht exmittieren lassen. Es sind leider allzu oft Wohnungen in einem solchen Zustande, daß sie die Gesundheit der Einwohner schädigen. Die Mieter sind direkt schutzlos, da die Intervention der Wohnungsabteilung oft erst dann eintritt, wenn schon der Mieter exmittiert wurde oder er die Wohnung freiwillig verlassen mußte, um seine und der Kinder Gesundheit nicht zu gefährden. Feuchtigkeit, schlechte Fenster und Türen, aufgerissene Fußböden oder auch schadhafte Wohnungsdecken sind die meistens anzutreffenden Mängel.

Man bedenke, daß Lodz fast 700 000 Bewohner hat. Ist es da nicht direkte Pflicht und eine vornehme Aufgabe der Stadtverwaltung, die doch um die Gesundheit der Bewohner besorgt sein muß, hier radikal einzugreifen Es ist nun dringende Aufgabe des Magistrats, die Wohnungsabteilung so auszubauen, daß ein schnelles und radikales Eingreifen möglich ist. Es würden dann große Summen bei der Bekämpfung der Krankheiten gespart werden.

Opfer von Schlägere'en

In der Franciszkanskastraße kam es zu einer Messerstecherei, in deren Verlauf verletzt wurden: der 35jährige Kazimierz Owczarek, Marysinskastraße 44, der in demselben Alter stehende Franciszek Krakowiak, Franciszkanska 68, und die 29 Jahre alte Paulina Pawlak, wohnhaft Brzezinska 24. Allen Verletzten wurde im 3. Polizeikommissariat ärztliche Hilfe zuteil. Es ging den Kampfhähnen um eine Frau.

Die Nachbarinnen Marianna Jakubek und Klara Firchoff, beide Sadowastraße 8 wohnhaft, waren einander in die Haare geraten, und zwar so handgreiflich, daß der Arzt der Rettungsbereitschaft bei beiden Verletzungen, von einem stumpfen Gegenstand herrührend, feststellen konnte.

Selbstmord eines Postboten

In seiner Wohnung Nawrotstraße 66 nahm sich der Postbote des 10. Postamtes, der 39 Jahre alte Jan Kaczmarek durch einen Revolverschuß das Leben. Wie es heißt, soll die Ursache Nervenzerrüttung sein. Kaczmarek hat in der letzten Zeit einen leichten Lebenswandel geführt, er betrank sich oft und war in Schulden geraten. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob sich der Selbstmörder nicht dienstlich vergangen hat.

Den Konkurrenten vor die Straßenbahn gestoßen.

In der 11. Listopadastraße 22 war der daselbst wohnhafte Straßenhändler Schmul Josef Jakubowicz mit einem Berufskollegen in Streit geraten. In der Hitze des Wortgefechtes wurde der 22 Jahre alte Jakubowicz von seinem Widersacher so heftig gestoßen, daß er gegen eine vorüberfahrende Straßenbahn fiel, doch zum Glück nicht unter die Räder geriet, sondern ein Stück weggeworfen wurde. Jakubowicz, der mit einem blauen Auge davonkam, wandte sich an die Rettungsbereitschaft.

Ergänzende Aushebung.

Am 15. Februar wird im Büro der militärischen Abteilung, Kosciuszko-Allee 19, eine ergänzende Aushebungskommission für das Rayon-Ergänzungskommando Lodz-Stadt II stattfinden. Es haben sich die Angehörigen des Jahrganges 1917 und älterer Jahrgänge aus dem Bereiche des 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Polizeikommissariats einzufinden, deren Militärverhältnis noch nicht geregelt ist und die eine entsprechende Aufforderung von der Stadtstarostei erhalten haben.

Tausende, Hunderttausende, Millionen

— haben die Operette „Der Vogelhändler" gesehen, seit sie Karl Zeller geschrieben hat, und bisher haben noch alle sich vom Herzen über dieses prachtvolle Musikstück gefreut. So ist es doch wohl auch kaum mehr nötig, daß sich die Operette nun, nachdem sie in Lodz an der „Thalia"-Bühne gelandet ist, noch besonders um Gunst und Anerkennung des hiesigen Publikums bemühen brauchte. Zellers „Vogelhändler"-Melodien haben sich die Welt erobert, wo sie erklangen, jubelte man ihnen zu — sollte es bei uns etwan anders sein?! — Aber nein, auch hier hat sich „Der Voglehändler" im Nu Freunde gewonnen. Zwei „Vogelhändler"-Vorstellungen brachte bisher das „Thalia"-Theater und zwei dichtbesetzte Häuser waren bisher das Ergebnis. Jubelnder Beifall zeigte restlose Zufriedenheit des Publikums an. Nun soll am kommenden Sonntag, dem 12. Februar, die Serie der „Vogelhändler"-Erfolge ihren weiteren Fortgang nehmen.

Der Vorverkauf (Karten von 1—4 Zl.) hat bei Alfr. Schwalm, Petrikauer 150, Tel. 177-86, bereits vielversprechend begonnen.

Zwei kleine Brände

Im Hause Glownastraße 62 geriet in der Wohnung eines gewissen Frankenstein, dritterStock, eine Wand und die Decke in Brand. Von dem Feuer wurden auch einzelne Möbelstücke erfaßt. Es gelang der Wehr, den Brand in einer Stunde zu ersticken. Die Höhe des Schadens ist noch nicht berechnet.

Durch Kurzschluß fing in der Pilsudskistraße 55 der elektrische Brunnenmotor Feuer. Auch dieser Brand wurde von der Wehr in kurzer Zeit gelöscht.

Der Schabe im Brot

Eine neue Art zu Geld zu kommen.

Ein interessanter Prozeß fand gestern im Lodzer Stadtgericht statt. Angeklagt war der Bäcker Stanislaw Kaminski im Widzewer Stadtviertel an der Edwardastraße 5, der gegen das Urteil des Starosteigerichts, das ihn zu 30 Zloty Geldstrafe wegen unhygienischen Zustandes seiner Bäckerei verurteilt hatte, Berufung eingelegt hatte.

Im Lebensmittelladen Wladyslaw Wisniewski, Edwarda 11, erschien eines Tages der in demselben Hause wohnhafte arbeitslose Fuhrmann Jan Latkowski und gab an, in einem vor kurzem gekauften Brot einen Schaben gefunden zu haben. Wisniewski benachrichtigte den Bäcker, der dem Latkowski ein Schweigegeld gab. Nach einiger Zeit kam in den Bäckerladen von Kaminski die Frau Latkowskis, die sich aber nicht zu erkennen gab, und schlug Krach wegen eines im Brot gefundenen Wurmes. Da die Gesellen des Bäckers die Frau erkannten, wurde sie von Kaminski, der den Braten roch, hinausgeworfen. Das Ehepaar rächte sich, überall herumerzählend, daß in den Broten des Bäckers Kaminski Würmer zu finden seien. Obendrein erstatteten die Eheleute eine Anzeige. Kaminski wurde, wie schon erwähnt, zu einer Geldstrafe verurteit.

Während der gestrigen Verhandlung kamen aber sensationelle Dinge an den Tag. Und zwar kam heraus, daß Latkowski am 10. Dezember mit einem ähnlichen Brot zu dem Bäcker Henryk Jerzak, Weselna 34, gekommen war, wo er sich ebenfalls hatte Schweigegeld geben lassen. Ebenfalls von dem Bäcker Otto Schön, Rokicinska 55, hatte sich Latkowski Geld geben lassen. Auch im Laden Schöns wurde der Schwindel mit dem unsauberen Brot wiederholt. Da die genanntenPersonen diesenSachverhalt bestätigten, wurde Kaminski freigesprochen und gegen Latkowski eine Untersuchung eingeleitet. Der Mann wird sich in Kürze als Angeklagter vor Gericht zu verantworten haben.

Der Ziegenbock als Gärtner

Parkhüter wegen Vergewaltigungsversuch verurteilt.

Gestern verhandelte das Lodzer Bezirksgericht gegen den Parkhüter Stanislaw Michon, dem zur Last gelegt wurde, am 11. November im Volkspark des Polesier Waldgeländes einen Vergewaltigungsversuch an der Anna T. unternommen zu haben. Er erhielt gestern 1½ Jahre Gefängnis, da er, zur Hütung der Sicherheit der Spaziergänger berufen, lebst gegen die Ordnung gefehlt habe.

Alimentezahlung verweigert — ein halbes Jahr Haft.

Im Jahre 1935 verurteilte das Gericht einen Viktor Klim, Besitzer eines Spirituliengeschäfts, zur Zahlung von Alimenten an seine Frau, von der er sich getrennt hatte. Obwohl das Urteil rechtskräftig wurde, verweigerte Klim die Zahlung und entsagte sogar der Konzession. Dann schrieb er einen Brief an seine Frau, in dem er erklärte, zu verreisen, wenn die Frau nicht aufhören würde, ihre Alimente zu verlangen. Frau Klim erstattete Anzeige. Viktor Klim wurde wegen Verweigerung der Alimente zu einem halben Jahr Haft mit Bewährungsfrist verurteilt.

Großer Einbruch in ein Fabriklager in Belchatow

Bisher unbekannte Täter drangen zur Nachtzeit in die Magazine der Färberei von J. Waldemar in Belchatow, Dlutowskastraße, ein und stahlen 27 Kisten schon gefärbter und zum Tansport bereit gemachter Wolle. Das Diebesgut war so reich, daß es auf zwei Wagen fortgebracht werden mußte. Sein Wert reicht an die Summe von 30 000 Zloty heran. Die Polizei hat den Verdacht, daß es sich um ein „Gastspiel" großstädtischer „Spezialisten" handelt.

Lebendig begraben

Im Dorfe Grabiczki, Kreis Radomsko, fiel der 27 Jahre alte Kiesfahrer Henryk Putalek einem Unfall zum Opfer. Putalek, der sich in die Kiesgrube begeben hatte, wurde von einer einstürzenden Erdwand begraben. Da niemand in der Nähe war, konnte nur noch die Leiche des Verunglückten geborgen werden.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

H. Duszkiewicz, Zgierska 87; J. Hartman, Brzezinska 24; W. Nowinska, Plac Wolnosci 2; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Chmer, Wolczanska 37; W. Danielecki, Petrikauer 127; F. Wojcicki, Napiorkowskiego 27. K. Kempfi, Karolewska 48.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung der Exekutive der Lodzer Ortsgruppe.

Am Donnerstag, dem 9. Februar, findet um 7,30 Uhr abends eine Sitzung der Exekutive der Lodzer Ortsgruppen der DSAP statt. Da wichtige Beratungsangelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, so ist die Anwesenheit aller Exekutivmitglieder erforderlich.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Nichts als Trostworte

Einen großen Teil der Budgetberatungen im Bielitzer Gemeinderat bildete die Wohnungsfrage. Der sozialistische Gemeinderatsklub hat die Wohnbaupolitik des Magistrats stark kritisiert und besonders darauf hingewiesen, daß Bürgermeister Dr. Przybyla auch diesmal nicht gewillt ist, an den Bau von Kleinwohnungen heranzutreten. Beweis dafür ist, daß im ordentlichen Budget für diesen Zweck nicht einmal 1 Zloty eingestellt wurde und der im außerordentlichen Budget eingestellte Betrag von 145 000 Zloty sehr fragwürdig erscheint, weil für diesen im Budget keine Deckung vorhanden ist. Diese Kritik scheint dem Herrn Bürgermeister sehr zu Herzen gegangen zu sein. Dies kann man an Hand eines Artikels der „Morgenzeitung", die bekanntlich die Gedanken des Herrn Bürgermeisters errät und zum Ausdruck bringt, annehmen.

In dem Artikel vom Dienstag, betitelt „Um den Bau von Kleinwohnungen", heißt es: Der Bürgermeister konnte damals (während der Budgetberatungen) die Mitteilung machen, daß die Stadtgemeinde selbst im laufenden Jahre 30 Wohnungen für die ärmste Bevölkerung bauen werde. Wir hören die Botschaft wohl, jedoch fehlt uns der Glaube. Der Kredit für diesen Bau ist noch nicht sicher gestellt. Weiter beruft man sich in diesem Artikel, daß die Sozialversicherungsanstalt 100 Kleinwohnungen „mittleren Niveaus" (was heißt das?) bauen will, und endlich wird auch auf den seit vorigem Jahr im Bau befindlichen Häuserblock im Schloßpark mit 100 Wohnungen mit allem Komfort, der in diesem Jahr ausgefertigt werden soll, hingewiesen und dabei getröstet, daß diese Wohnungen billig, d. h. der Leistungsfähigkeit des kleinen Mittelstandes (wie vorsichtig ausgedrückt!) angepaßt werden sollen.

Wenn dies alles auch wahr werden sollte, so entbindet das dennoch den Magistrat nicht, selbst billige Wohnungen zu bauen. Auf die Mittel hierfür hat der sozialistische Gemeinderatsklub bereits hingewiesen — die Gebäudesteuer — und da braucht man keine Kredite aufzunehmen und kann doch billige Kleinwohnungen schaffen

Trostworte und Verlaß auf private Kapitalisten genügen nicht.

Vom elektrischen Strom getötet

Am Samstag nachmittag ereignete sich bei den Vorbereitungen zum Ball des Bialaer Roten Kreuzes ein tödlicher Unfall. Der Angestellte des Roten Kreuzes, Dudka, war mit der Installation von Lampions beschäftigt, als er mit dem Leitungsdraht in Berührung kam und einen starken elektrischen Schlag erhielt. Da er noch Lebenszeichen von sich gab, wurde er in das Spital gebrach, wo sich aber jegliche Hilfe als zu spät erwies.

Straßenunfall.

In Komorowice Sl. stieß auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte der auf einem Rade daherfahrende Stefan Plaszki mit einem von Kindern geführten Schubkarren zusammen. Er stürzte und zog sich erhebliche Verletzungen zu, so daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Ausgesetztes Kind.

In Bielitz wurde im Hause Krotkastraße 2 ein Säugling weiblichen Geschlechtes gefunden. Auf einem beigefügten Zettel wurde angegeben, daß das Kind am 10. Dezember v. J. geboren ist und auch getauft sei. Das Kind wurde der städtischen Waisenfürsorge übergeben. Die Polizei sucht nach der Mutter.

Zwei Einbruchsdiebstähle.

In der Nacht auf Montag haben unbekannte Täter mittels Nachschlüssel die Auslage des Geschäftes von J. Sternberg in Bielitz geöffnet und daraus mehrere Damenhandtaschen und andere Waren gestohlen.

Aus dem Hühnerstall der Lauerbachstiftung in Bielitz stahlen unbekannte Täter in der Nacht auf Sonntag mehrere Hühner im Werte von gegen 40 Zloty. In beiden Fällen hat die Polizei die Verfolgung der Täter aufgenommen.

Parteiankündigungen

Sozialdem. Wahlverein „Vorwärts" in Mikuszowice.

Samstag, den 11. Februar 1939, findet in der Restauration Englert eine Vorstandssitzung statt. Beginn um 7,30 Uhr abends. Nach Schluß der Sitzung gemütliches Beisammensein. Die Genossen werden gebeten, ihre Familie mitzubringen. Um pünktliches und bestimmtes Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Verein Arbeiterheim in Aleksandrowice.

Am Sonntag, dem 12. Februar 1939, findet um 10 Uhr vormittags im Alexanderfelder Arbeiterheim eine Vorstandssitzung statt. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich und bestimmt zu erscheinen.

Oberschlesien

Das Stadtbudget von Siemianowitz

Die kommissarische Stadtvertretung von Siemianowitz hat den Haushaltsplan für das Jahr 1939/40 verabschiedet. Der Haushaltsplan schließt in den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen mit 1 163 000 Zloty ab, also gegen das Vorjahr um 114 000 Zloty weniger. Der außerordentliche Haushaltsplan sieht an Ausgaben und Einnahmen 355 000 Zloty vor. Davon sind 350 000 Zloty vorgesehen für den Bau der Markthalle und 5000 Zloty für die Anlage von Grünflächen an der Pieracki- und Myslowitzer Straße. Diese außerordentlichen Ausgaben sollen durch eine Anleihe von 200 000 Zloty vom Arbeitsfonds, eine Anleihe in Höhe von 75 000 Zloty aus dem Schlesischen Kommunal-Hilfsfonds und durch 80 000 Zloty aus dem Reservefonds gedeckt werden.

Auf Anfrage, warum im neuen Haushaltsplan nicht der Bau von Wohnbaracken für die Arbeitslosen und von Wohnhäusern vorgesehen sei, erklärte der Bürgermeister, daß er bereits bei der Wojewodschaft eine Anleihe von 200 000 Zloty zum Bau von 5 Baracken zu je 18 Wohnungen beantragt habe. Bis jetzt aber sei eine Genehmigung noch nicht eingegangen. Infolgedessen habe dieser Posten auch nicht in den Haushalt aufgenommen werden können.

Der Haushaltsplan 1939/40 wurde in der vorgeschlagenen Höhe einstimmig angenommen

Zwei Kinder bei einem Stubenbrand erstickt

In Myslowitz kam es in der Wohnung der Eheleute Notzon an der Janower Straße zu einem tragischen Unglück. Als am Montag vormitag die Mutter in die Stadt ging, um Einkäufe zu besorgen, ließ sie die beiden kleinen Kinder allein in der verschlossenen Wohnung zurück. Der fünfjährige Rudolf und sein zweijähriges Schwesterlein Stefanie haben dann — nach den vorgefundenen Spuren — in kindlich unvernünftigem Spiel mit der Schaufel glühende Kohle aus dem Stubenofen genommen und sind damit ans Fenster gegangen. Dann fiel ihnen die glühende Kohle von der Schaufel auf das Bett am Fenster, und sofort flackerten Flammen hoch. Es verbrannten das Bett und daneben liegende Kleidungsstücke. Flurnachbarn spürten später Rauchschwaden aus den Türritzen der Wohnung dringen. Sie brachen die abgeschlossene Tür auf und drangen in die Wohnung. Es glückte ihnen, den Brand zu löschen, aber die beiden kleinen Kinder waren leider schon tot, sie sind am Qualm erstickt.

Verbrühungstod eines Kindes.

In Pschow machte sich der zweijährige Sohn des Arbeiters Karl Miczajka in einem unbewachten Augenblick an einem mit kochendem Wasser gefüllten Eimer zu schaffen und stürzte kopfüber hinein. Der Junge erlitt so schwere Verbrühungen, daß er kurze Zeit nach der Einlieferung in das Krankenhaus in Rydultau gestorben ist.

Tödlich verlaufener Absturz.

In Bismarckhütte erlitt der 33jährige Alfons Skowronek von der Pilsudskistraße einen tödlichen Unfall. Skowronek war aus einer Gastwirtschaft gekommen und wollte über das Tor in den Hof klettern, weil er den Schlüssel zu Hause vergessen hatte. Beim Ueberklettern des Hoftors verlor er jedoch das Gleichgewicht, stürzte ab und fiel so unglücklich mit dem Kopf auf das Zementpflaster auf, daß er einen Schädelbruch erlitt und am nächsten Morgen im Hüttenkrankenhaus gestorben ist.

Schwerer Arbeitsunfall.

Auf Dombrowkagrube in Eichenau erlitt der Maschinenwärter Stanislaw Nowak einen schweren Arbeitsunfall. Das Förderseil auf einem Bremsberg fiel von der Seilrolle und warf Nowak zu Boden. Das schwere Seil scheuerte ihm den Arbeitsanzug und die Bauchdecke durch, und außerdem erlitt der Bedauernswerte einen doppelten Leistenbruch. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Den Vater erstochen

In Loslau kam es zu einer furchtbaren Bluttat. Der 53 Jahre alte Eisenbahnangestellte August Rugor wurde auf dem Wege zum Bahnhof von seinem Sohn, dem 21jährigen Handlungsgehilfen Karl Rugor, überfallen und durch Messerstiche in Kopf und Rücken so schwer verletzt, daß er zwei Stunden später starb.

Vater und Sohn lebten wegen gewisser Familienangelegenheiten dauernd im Streit, der manchmal in Tätlichkeiten ausartete. Am letzten Sonnabend war es zwischen beiden wiederum zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, worauf der Sohn unter schweren Bedrohungen die Wohnung seines Vaters verließ und die Nacht außerhalb zubrachte. Als der Vater am Montag seine Arbeitsstätte aufsuchen wollte, stellte sich ihm der Sohn entgegen, wobei es wieder zu heftigen Auseinandersetzungen kam. Plötzlich zog Karl Rugor ein Messer und stach blindlings auf seinen Vater ein. Aus mehreren schweren Wunden am Kopf und Rücken blutend, brach Rugor zusammen. Er wurde später von Vorübergehenden gefunden und ins Krankenhaus geschafft, wo er infolge der schweren Kopfverletzungen und innerer Verblutungen gestorben ist.

Nach der furchtbaren Tat flüchtete Karl Rugor. Nach dem Vatermörder fahndet die Polizei

Saalschlacht bei einem Vergnügen

In Kunzendorf kam es während eines Faschingsvergnügens des Aufständischen-Jugendverbandes im Saale bei Furgol zu einer schweren Saalschlacht. Neun bekannte Raufbrüder und Berufsschmuggler hatten sich zu dem Vergnügen als ungebetene Gäste eingefunden. Als der Vorsitzende der Ortsgruppe des Schlesischen Aufständischenverbandes, Oberwachtmeister Garus von der Grenzwache, die ungebetenen Gäste aufforderte, das Vergnügen zu verlassen, bewaffneten sie sich mit Stühlen und gingen damit auf Garus und die übrigen Gäste los. In der wilden Schlacht zog Garus in der Notwehr seinen Revolver und gab einen Schuß ab. Die Kugel traf jedoch den Briefträger Georg Nocon, obwohl gerade er den hartbedrängten Garus gegen die Angreifer schützen wollte. Die Schußwunde ist zum Glück nicht gefährlich. Erst die hinzukommende Polizei konnte die Schlacht beenden, nachdem es viele Beulen und sonstige „Faschingsandenken" bei Angreifern und Verteidigern gegeben hatte.

Aus dem Leben geschieden

In Ellguth-Rybnik verübte die 32jährige Antonie Skowronek Selbstmord, indem sie Essigessenz trank. Die Unglückliche litt in letzter Zeit an einer schweren Nervenzerrüttung.

In der abgelegenen Ziegelei Lusecki in Alt-Berun im Kreise Rybnik wurde vor einigen Tagen die Leiche eines unbekannten Selbstmörders aufgefunden. Der Mann hatte sich erhängt. Nunmehr konnte die Polizei ermitteln, daß es sich bei dem Selbstmörder um einen 67jährigen Bettler aus Oswiencim handelte.